

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radepornwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr 46

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto

Montag, 25. Februar.

Erscheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herd und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“.

1930

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Oesterreichs Bundeskanzler bei Hindenburg

Dr. Schobers Berliner Besuch

Bei seinem Eintreffen in Berlin wurde der österreichische Bundeskanzler Dr. Schöber von Reichskanzler Müller, Reichsaußenminister Dr. Curtius, dem Polizeipräsidenten Jögiel, dem österreichischen Gesandten Dr. Frank, zahlreichen anderen Vertretern der Diplomatie und der Behörden, dem finnischen und dem litauischen Gesandten sowie Mitgliedern der Berliner österreichischen Kolonie auf dem Bahnhof empfangen. Schöber bildete Spalier und die Versammelten brachten dem Bundeskanzler bei seinem Erscheinen ein dreifaches Hoch dar. Als erster begrüßte Reichskanzler Müller durch Händedruck den Bundeskanzler. Dieser bestieg einen Wagen der Reichsregierung und trat damit die Fahrt nach dem Hotel Kaiserhof an, wo er Wohnung nahm. Nach im Laufe des Vormittags stattete Dr. Schöber dem Reichskanzler und dem Reichsaußenminister kurze Besuche ab und empfing ihre Gegenbesuche. Halbsamtlich wurde der österreichische Bundeskanzler durch eine Veröffentlichung begrüßt, in der gesagt wird, sein Wirken habe in einer kaum fünfmonatigen Amtszeit dem deutschen Brudervolk in Österreich die Einigung im Innern durch die Verfassungsreform und die Freiheit nach außen durch die Ergebnisse der Haager Konferenz gesichert. Im Gedankenaustrausch mit den deutschen Staatsmännern werde er die brüderlichen Beziehungen der beiden deutschen Völker zu vertiefen wissen.

Unterhaltung mit dem Reichspräsidenten.

Reichspräsident v. Hindenburg empfing mittags den österreichischen Bundeskanzler zu längerer persönlicher Unterhaltung. An den Empfang schloß sich ein Frühstück, an dem die den Bundeskanzler begleitenden Herren, Sektionschef Schäffer, Generalsekretär Dr. Peter und Gesandter Junkar, nebst dem Berliner österreichischen Gesandten Dr. Frank, dem Reichskanzler Müller, dem Reichstagspräsidenten Löbe, den Reichsministern Dr. Curtius, v. Guérard und Gröner, dem deutschen Gesandten in Wien, Grafen Verchenfeld, u. a. bewohnten.

Für Sonntag war eine große Festvorstellung in der Staatsoper unter den Linden angesetzt. Zur Aufführung gelangte das Festspiel „Rheingold“ von Wagner. Vom preussischen Staatsministerium waren zu dieser Vorstellung ungefähr 200 Ehrengäste eingeladen.

Curtius über Schöber.

In einem in Wien veröffentlichten Gespräch mit dem Reichsaußenminister Dr. Curtius heißt es, Doktor Schöber werde in ganz Deutschland als ein guter Freund begrüßt. Man sehe in ihm den Vertreter der österreichischen Brüder, aber auch einen aufrichtigen Freund des Deutschen Reiches. Wer wie Dr. Curtius im Haag die erfolgreiche Arbeit des Bundeskanzlers aus nächster Nähe beobachten konnte, wisse die großen Verdienste besonders zu würdigen, die er sich um sein Land erworben habe. Man werde sich in Berlin über alle die beiden Völker gemeinsam berührenden Fragen unterhalten, nicht zum letzten über die schwebenden Handelsvertragsverhandlungen. Niemand im Reich verkenne, daß Deutschlands wirtschaftliche Beziehungen zu Österreich von größter Bedeutung sind. Dr. Curtius ist der festen Überzeugung, daß die bisherigen Schwierigkeiten sich jetzt beseitigen lassen und daß die Handelsvertragsverhandlungen in naher Zeit zu einem befriedigenden Ergebnis für beide Teile gelangen würden.

Unterredung mit Dr. Schöber.

Interview in Berlin.

Bundeskanzler Dr. Schöber empfing nach seiner Ankunft in Berlin den diplomatischen S. A. F.-Korrespondenten und machte ihm folgende Ausführungen zu der jetzigen politischen Situation in Österreich sowie über Bedeutung und Zweck des Berliner Besuchs.

Das lebhafteste Interesse für Österreich, dem ich allerorten begegne, ist mir ein erfreulicher Beweis dafür, daß unsere Bemühungen um unsere politische und wirtschaftliche Konsolidierung volles Verständnis und Würdigung finden. Daß das Ziel, das wir uns in dieser Beziehung gesetzt haben, nicht kampflös erreicht werden kann, ist selbstverständlich. Vor einigen Monaten glaubte man im Auslande noch, daß wir am Rande eines Abgrundes, unmittelbar vor dem Ausbruch eines Bürgerkrieges stehen. Ich fand mich immer frei von diesem Pessimismus. Ohne große Leidenschaften gibt es keinen Fortschritt, keine Geschichte. Allein auch in den kritischen Tagen der letzten Monate war ich nicht nur sicher, daß unsere staatlichen Machtmittel zur Aufrechterhaltung der Ruhe vollkommen ausreichen, sondern auch, daß die in den breitesten Schichten der Bevölkerung tief empfundene Notwendigkeit einer entsprechenden Revision der Bundesverfassung stark genug sein würde, um ihre einverständliche Durchführung zu sichern.

Der Verlauf der Dinge hat diese Auffassung bestätigt. Die Verfassungsreform konnte glatt durchgeführt werden und die dadurch bewirkte innenpolitische Entspannung und Stärkung der Regierungsgewalt ermöglicht es uns wiederum, an die Wiederaufrichtung unserer Wirtschaft zu gehen. Da die Sanierungsaktion sich in dem bereits hinter uns liegenden Abschnitt vor allem auf die Herstellung des Gleichgewichtes im Bundeshaushalte konzentrierte, war unsere Wirtschaft in einer Zeit allgemeiner wirtschaftlicher Depression durchaus auf ihre eigene Kraft angewiesen. Sowohl unsere

Landwirtschaft wie unsere Industrie haben in den letzten Jahren das Menschenmögliche geleistet und es wurden trotz der soeben erwähnten Hemmungen sehr beachtenswerte Fortschritte erzielt.

Die bisherigen Hindernisse für die Begehung der neuen Bundesanleihe sind nunmehr beseitigt und durch die Aufhebung des Generalpandrecht haben wir auch unsere finanzielle Bewegungsfreiheit wiedergewonnen. Sobald wir in der Lage sein werden, durch die Emission der neuen Bundesanleihe die Mittel für die Vornahme ausreichender Investitionen zur Verfügung zu stellen, ohne jedoch das laufende Budget zu belasten, werden wir dadurch einerseits der Produktion wieder neue Geldmittel zuführen können, andererseits aber auch in der Lage sein, durch einen zweckentsprechenden Ausbau der Abgaben die Rentabilität zu heben und die Neubildung von Kapital im Inlande zu ermöglichen.

Da die Steigerung unserer Produktion allein nicht genügt, um unsere wirtschaftliche Lage zu verbessern, sondern auch die Möglichkeit des Absatzes im Auslande erweitert werden muß, ist die Gestaltung unserer handelspolitischen Beziehungen für den Wiederaufbau unserer Wirtschaft



Ankunft Schobers in Berlin.

In der Mitte Bundeskanzler Schöber (barhaupt), rechts anschließend der österreichische Gesandte in Berlin, Dr. Frank, und Reichsaußenminister Dr. Curtius. Links anschließend der Berliner Polizeipräsident Weiß und Polizeipräsident Jögiel.

natürlich von größter Bedeutung. Wir erhoffen da von der Auswirkung der Haager Vereinbarungen über die Reparationen das Beste. Die bis zur Konferenz ungeklärt gebliebenen finanziellen Streitfragen im Bereiche der mitteleuropäischen Staaten hatten ein Gefühl der Unsicherheit erzeugt, das einem Kriegszustand nur allzusehr ähnelte und dadurch auch den wirtschaftlichen Verkehr schwer beeinträchtigte. Die Beseitigung dieses Zustandes bringt uns jedenfalls der Normalisierung auch der handelspolitischen Verhältnisse wieder näher. Die Klärung unseres Verhältnisses zu Italien im Sinne des in Rom unterzeichneten Schiedsgerichts- und Freundschaftsvertrages erleichtert zunächst unsere Lage nach dieser Seite hin. Die Bedeutung der im Zuge befindlichen wirtschaftspolitischen Verhandlungen mit dem Deutschen Reich ergibt sich aber schon aus der engen Verflochtenheit unserer Wirtschaft mit der des Deutschen Reiches, das ja sowohl auf der Einfuhrseite als auch auf der Ausfuhrseite unserer Handelsbilanz an erster Stelle steht. Ich hoffe, daß es gelingen wird, die zumeist technischen Hindernisse, die bisher einem beiderseitig befriedigenden Abschluß der Verhandlungen im Wege standen, zu überwinden und dadurch zu einem handelspolitischen Verhältnisse zwischen beiden Staaten zu gelangen, das der engen Verbundenheit der beiderseitigen Bevölkerung durch Abstammung und Kultur entspricht.

Feierlichkeiten um Schöber.

Politische Aussprache.

In der Reichskanzlei zu Berlin fand zwischen dem österreichischen Bundeskanzler Dr. Schöber, Reichskanzler Müller und dem Reichsminister des Auswärtigen Dr. Curtius unter Hinzuziehung der beiderseitigen ersten Mitarbeiter und der beiderseitigen Gesandten eine eingehende politische Aussprache statt. Diese Aussprache, die entsprechend den bestehenden engen politischen Beziehungen im Geiste vollsten gegenseitigen Vertrauens geführt wurde, wird am Montag fortgesetzt werden. Vor allen Dingen stehen die Handelsvertragsverhandlungen zur Diskussion, aber auch alle anderen beide Staaten interessierenden politischen Fragen kommen zur Erörterung.

Ansprachen des Reichskanzlers und des Bundeskanzlers.

Reichskanzler Müller gab zu Ehren des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Schöber und seiner Begleitung ein Essen, an dem neben den Reichsministern und den Mitgliedern der österreichischen Gesandtschaft Vertreter des Reichstaates und des Reichsrats, namhafte Persön-

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schöber stattete alsbald nach seinem Eintreffen in Berlin dem Reichspräsidenten von Hindenburg einen Besuch ab, bei dem es zu einer längeren persönlichen Unterredung kam.

* Mit einer Rede des preussischen Kultusministers wurde in Berlin eine große Rembrandt-Ausstellung eröffnet.

* Das neugebildete französische Kabinett Chaumetps beabsichtigt, am Dienstag mit einem Regierungsprogramm vor die Kammer zu treten.

* Der Riesendampfer „Europa“ hatte bei seiner ersten Ausfahrt aus dem Hamburger Hafen mit Schwierigkeiten zu kämpfen; sie konnten jedoch nach kurzer Zeit überwunden werden.

lichkeiten der Reichs- und Staatsbehörden sowie der Kirchen, Angehörige der österreichischen Vereine und führende Vertreter aus Kunst und Wissenschaft, der Industrie, der Banken, des Handels und der Presse teilnahmen.

Reichskanzler Müller

nahm während des Essens das Wort und führte nach der Begrüßung Schobers u. a. aus:

„Ihr Besuch, Herr Bundeskanzler, fällt in Tage ernster Entscheidungen des Reiches. In solchen Tagen wird der Besuch eines lieben Freundes besonders dankbar empfunden. Sie haben persönlich an den letzten internationalen Verhandlungen im Haag teilgenommen und wissen, von welcher außerordentlichen Tragweite die dort getroffenen Vereinbarungen für das Reich sind. Wir leben das unser Volk noch einen schweren Weg vor sich hat. Wir sind aber überzeugt, daß dieser Weg uns schließlich doch nach oben führen wird, und wir vertrauen darauf, in unseren österreichischen Brüdern stets treue Begleiter zu finden. Die Schicksalsverbundenheit unserer Länder auf dem Wege in die Zukunft läßt uns Österreichs Glück und Gedeihen als einen Teil unseres eigenen Schicksals empfinden.“

Zum Schluß trank der Reichskanzler auf eine glückliche Zukunft Österreichs.

Bundeskanzler Schöber

danke sofort für die warmfühlenden Worte, die der Reichskanzler im Namen der Regierung gesprochen hatte, und fuhr u. a. fort:

„Die Aufgabe, Volk und Staat nach dem furchtbaren Zusammenbruch wieder aufzurichten, lastet schwer auf Deutschland und Österreich. Wenn auch in diesem Existenzkampf jeder der beiden deutschen Staaten auf sich allein gestellt war, so hat doch dieses gemeinsame harte Schicksal das in unserer Stammesgleichheit wurzelnde Zusammengehörigkeitsgefühl nur noch inniger und fester gestaltet. Das Deutsche Reich kann daher auch bei den schwerwiegenden Entschlüssen, die es in diesen Tagen zu fassen haben wird, der brüderlichen Anteilnahme Österreichs sicher sein. Ich gedenke in Behmut des hervorragenden deutschen Staatsmannes, der leider nicht mehr in unserer Mitte weilt und vor dessen Namen ich mich huldigend neige. Mit lebhaftem Danke habe ich von dem wahrhaft mitfühlenden Interesse Kenntnis genommen, das Sie, Herr Reichskanzler, für die Aufwärtsbewegung Österreichs zum Ausdruck gebracht haben, und mit gleicher Zuversicht spreche ich die Überzeugung aus, daß es beiden Regierungen gelingen werde, das deutsche Volk einer besseren und glücklicheren Zukunft entgegenzuführen. Die hervorragende Gestalt des auch in Österreich hochverehrten Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg soll uns hierbei als Vorbild vorleuchten. Ich erbeue mein Glas auf das Wohl des Herrn Reichspräsidenten, auf das Wohl Euer Erzelenz und auf das Blühen und Gedeihen des Deutschen Reiches.“

Der österreichische Bundeskanzler wohnte Sonntag früh dem Gottesdienst in der Hedwigskirche bei, unternahm dann mit seiner Begleitung und unter Führung von Herren des Auswärtigen Amtes einen Ausflug nach Potsdam, wo die Sehenswürdigkeiten besichtigt wurden. Später nahm Dr. Schöber das Frühstück beim Außenminister Dr. Curtius ein.

Gute Kunde aus Südtirol.

Wenn man in Deutschland und Deutsch-Österreich jener Volksgegnen gedachte, die jenseits der Grenzen wohnen, wohnen müssen, weil sie vom Leibe der Mutter Heimat abgetrennt worden waren durch sogenannte Friedensschlüsse, die ein Hohn waren auf das so oft und so laut gepredigte Selbstbestimmungsrecht der Völker, dann richteten sich sofort auch der Reichspräsidenten Blicke auf Südtirol. Denn nicht wie im deutschen Osten saßen dort unsere Volksgegnen auf Kolonialboden, waren vermischt mit fremdem Volkstum, sondern bis hinunter zur Klause von Saturn gab es nicht einen einzigen Italiener, war hier uralt deutscher Kulturboden, war alles rein deutsch. Die Italiener selbst hatten auch noch während des Krieges nicht damit gerechnet, über jenen Punkt hinaus, also mehr als das „Trentino“ gewinnen zu können; erst der furchtbare Zusammenbruch Österreichs machte ihnen Appetit, bis zur Brennergrenze vorzustoßen, — woran sie niemand mehr hindern konnte. Und was durch den „Frieden“ von St. Germain auch noch sanktioniert wurde.

Aber erst, als im Jahre 1922 der Faschismus in Italien gestiegen hatte, begann die Italienisierung Südtirols, und zwar gleich mit allen Mitteln. Für die Deutschen gab es nicht mehr die geringste Freiheit und die Verwaltung machte mitunter durch geradezu komisch wirkende Maßregeln jede äußere Betätigung des Volkstums unmöglich. „Voll unter dem Veil“ nannte man mit Recht einer der Führer des dortigen Deutschthums sein Buch, das eine bis in die letzte Herzensafer erschütternde Darstellung dieser nun schon siebenjährigen Leidenszeit brachte. Nicht einmal klagen durften die Südtiroler, vermochten auch vor dem Völkerverbund nicht ihre primitivsten Rechtsansprüche geltend zu machen, weil Mussolini erklärte, daß es in Südtirol „keine Minderheitenfrage gebe“. Immer wieder fauchte „das Veil“ hernieder, dort unten im Lande Andreas Hofer, dessen Geburtsstätte im Passellerthal auch auf „italienischem“ Boden steht. Und immer

Arbeitsmarktbericht.

Das Landesarbeitsamt Westfalen berichtet über die Lage auf dem westfälisch-lippischen Arbeitsmarkt in der Woche vom 13. bis 19. Februar 1930:

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger beider Unterstützungseinrichtungen nahm in dieser Woche wieder um 4851 zu. Sie beträgt jetzt 135 278. Seit Ende Januar ist also nicht nur keine Verlangsamung des Tempos der Mehrbelastung der Versicherung festzustellen, sondern eine dauernde, wenn auch geringe Mehrbeanspruchung. In den letzten 4 Wochen ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger noch um 14 655 gestiegen. Auf die Arbeitslosenversicherung entfallen jetzt 124 536 (in der Vorwoche 120 136), auf die Krisenunterstützung 10 742 (in der Vorwoche 120 136), auf die Krisenunterstützung 10 742 (in der Vorwoche 10 291) Hauptunterstützungsempfänger. Von den Hauptunterstützungsempfängern der Arbeitslosenversicherung sind 62 613 oder 50,3 Proz. berufsunfähig Arbeitslos. Auf je 1000 Einwohner entfallen in Westfalen 26,3 Hauptunterstützungsempfänger (in der Vorwoche 25,3) gegenüber rd. 41 im Reich (in der Vorwoche 40,5).

Die bergbauliche Arbeitsmarktlage hat durch die am 15. d. M. erfolgten Entlassungen — insgesamt rd. 600 in Westfalen — eine erhebliche Verschlechterung erfahren. Mit einer weiteren Verschlechterung ist zu rechnen, da außerdem noch ca. 2000 Bergarbeiter zum Ende des Monats gekündigt sind. Der Umfang der Entlassungen und Kündigungen würde aber noch wesentlich größer sein, wenn der Bergbau nicht durch Einlegung von Feiertagen und Aufschüben von Rost und Kohle auf Halben einem zu schroffen Belegschaftsabbau entgegenzuwirken versuchte (arbeitsmäßige Feiertage im gesamten rheinisch-westfälischen Gebiet im Dezember 1916, im Januar 11 940, im Februar nach vorläufigen Berechnungen ca. 35 000). Die Zahl der arbeitssuchenden Bergarbeiter hat sich in Westfalen seit Mitte Januar von 2816 auf 3405 erhöht. Besonders hohe Zugänge hatten die Arbeitsämter Bochum, Gelsenkirchen-Buer und Gladbeck. Der vorübergehende höhere Belegschaftsstand des rheinisch-westfälischen Bergbaues im Januar (383 478 gegenüber 382 811 Ende Dezember 1929) dürfte im Laufe des Monats Februar eine wesentliche Reduzierung erfahren, da nicht nur die erwartete Belegung des Hausbrandgeschäftes nicht eingetreten ist, sondern der industrielle Brennstoffverbrauch sowohl der saisonmäßig bedingten Industriezweige (Kalk-, Zement-, Stein- und Zunderindustrie) als auch der konjunkturell schwächeren Eisen- und Metallindustrie geringer geworden ist.

Die Zahl der arbeitssuchenden und unterstützten Metallarbeiter nimmt weiter zu. Sie hat in den letzten 4 Wochen eine Steigerung von 2306 resp. 3159 erfahren, macht also einen erheblichen Bestandteil der gesamten Mehrbelastung dieses Zeitraumes aus. Weitere Entlassungen kamen besonders aus den Maschinenfabriken der Bergbaubranche, der Beleuchtungskörperindustrie, den Gießereien und der Kleinmetallindustrie. Mehrere Walzwerke führten Kurzarbeit ein, bei gleichzeitiger Entlassung von Arbeitern.

Die Zahl der kurzarbeitenden Textilbetriebe nimmt zu. Einzelne Werke kündigten Entlassungen von Sacharbeitern, ein Werk gänzliche Stilllegung an.

Die Belegung des Baumarktes leidet noch unter dem Frost. Jedoch ist eine erhebliche Mehrbelastung der Versicherung aus dieser Berufsgruppe in den letzten 4 Wochen nicht eingetreten. Die Zahl der unterstützten Baufacharbeiter stieg in den letzten Wochen um 2027 auf 24 931. Die Ungunst der dieswinterlichen Baukonjunktur geht deutlich daraus hervor, daß die gegenwärtige Zahl der arbeitssuchenden Baufacharbeiter mit 30 217 nicht sehr viel niedriger liegt als im ungünstigsten Zeitpunkt Ende Februar des Vorjahres: 37 742.

In der Woche vom 9. bis 15. Februar 1930 wurden nach den vorläufigen Berechnungen des Bergbaulichen Vereins in Essen im Ruhrgebiet in 6 Arbeitstagen 2 334 508 t Kohle (arbeitsmäßig 389 085 t) gegenüber 2 343 338 t (arbeitsmäßig 390 556 t) in ebenfalls 6 Arbeitstagen der Vorwoche gefördert. Die Kohlerzeugung betrug in 7 Tagen derselben Woche 602 433 t (täglich 86 062 t) gegenüber 597 757 t (85 394 t) in ebenfalls 7 Tagen der Vorwoche. Die Preßkohlenherstellung erreichte 59 816 t (arbeitsmäßig 9969 t) in 6 Arbeitstagen derselben Woche gegenüber 58 871 t (arbeitsmäßig 9812 t) in ebenfalls 6 Arbeitstagen der Vorwoche. Wegen Absatzmangels wurden in der Berichtwoche 214 985 (arbeitsmäßig 35 831) Feiertagskinder gegenüber 206 814 (34 486) in der Vorwoche eingelegt. Wegen Betriebsstörung waren 3647 (608) Feiertagskinder zu verzeichnen gegenüber 275 (46) in der Vorwoche.

Liebe, die zu spät gekommen

Original-Roman von Geri Rothberg.
Copyright by „Brüderberg-Verlag“, Suidan I. S.

(26.)

Der Arzt trat aus der Zelle, durchquerte langsam die weite Halle und schritt über den Platz durch die Anlagen. Er kam sich vor wie vor den Kopf geschlagen.

Die letzte, vage Hoffnung, daß alles nur eine Täuschung sein müsse, zerbrach sich an Kerkows Mitteilung, daß seine Frau ausgegangen sei.

Vori Kerkow betrog also wirklich ihren Mann mit diesem Maler!

Diese ungeheuerliche Tatsache überzog alles andere!

Was aber sollte jetzt geschehen? Er konnte nicht ein zweites Mal Hans Kerkows Glück zerstören. Er nicht!

Aber es ist doch gar kein Glück? Es ist doch nur ein ungeheuerlicher, gemeiner Betrug?

Eine Stimme in seinem Innern rief es. Doch Hornacher wehrte sich mit aller Macht dagegen, noch einmal den Angeber zu machen. Er würde sich lieber die Zunge abschneiden lassen, als noch einmal die kleine Frau unglücklich machen. Denn es war nicht auszubedenken, was geschehen würde, wenn Kerkow auch nur das geringste von der heutigen Wahrnehmung erfuhr.

Was band Vori nur an diesen Aussenberg? Liebe doch nicht? Sie, die den schönen, großen Kerkow besaß? War es die Schuld der Vergangenheit, die dem Maler die Macht gab, Vori Kerkow jederzeit nach Belieben zu sich zu zwingen? Wer sollte dieses Rätsel lösen. Es konnte doch nicht sein, daß eine Frau, die die Liebe eines Hans Kerkow besaß, sich an den häßlich entstellten Maler verlieren konnte.

Aber Vori hatte diesen Mann geliebt! Und wie groß sie ihn, Hornacher, angezogen hatte! Wie fremd und abweisend!

Wenn Vori Kerkow krank war? Oder wenn sie unter dem Einfluß eines Menschen stand, der ihren Willen lenkte? So etwas gab es doch!

Hornacher stand an der Haltestelle für Autodroschken und stierte die Leute an. Als man anfang, ihn belustigt zu mustern, ging er weiter. Er hätte nicht zu sagen gewußt.

Deutscher Seidenbau.

Von Architekt Martini, Probstseierhagen.

Die Grundlage von Staat und Gesellschaft bildet die Wirtschaft. Deshalb muß es immer die vornehmste Aufgabe eines Volkes sein, seine Gesamtproduktion möglichst zu erhöhen. Deutschland sollte in erster Linie seine natürlichen Hilfsquellen reiflos ausnützen und unter anderem auch der Entwicklung des deutschen Seidenbaues erhöhte Aufmerksamkeit schenken, um weiten Volkseinkommen in Stadt und Land lohnende und sichere Erwerbsquellen zu schaffen, denn nur durch Arbeit und Verdienstmöglichkeiten kann der Wohlstand und die Hebung der Lebenshaltung des deutschen Volkes wieder erreicht werden. So gewiß wie im Auslande der Seidenbau sehr wesentlich zum Wohlstande der Völker beiträgt, so sicher wird dies auch in Deutschland der Fall sein, denn in tausenden heimischen Züchtungen gedeiht der Seidenbau seit Jahren schon ganz prächtig. Überall in der Welt wird der Seidenbau mit allen Kräften gefördert, die Aufzuchten werden staatlich betrieben, Italien hat einen besonderen Staatspräsidenten für den Seidenbau, in Ungarn sorgen die staatlichen Seidenbau-Inspektorate für Verwaltung und Aufklärung, die schon an die Kinder in der Schule kleine Seidenraupen kostenlos verteilen, um bereits bei der Jugend Verständnis, Lust und Liebe für diese Verdienstmöglichkeit zu wecken, die sicher von viel größerer volkswirtschaftlicher Bedeutung ist, wie man wohl im allgemeinen annimmt. Vereinnahmt doch Italien z. B., das in der Hauptsache nur in einem Teil von Oberitalien Seidenbau treibt und infolge des Seidenraupen nur eine einzige Zucht im ganzen Jahre durchführen kann, etwa 1 Milliarde Gold-Mark für die Ausfuhr von Seide. Da man aber in Deutschland infolge des gemäßigten Klimas, je nach Laubvorrat, beliebig viele Zuchten von Mai bis September machen kann, sollte man doch endlich vom Auslande lernen und sich den Seidenbau gründlicher zunutze machen, zum mindesten sollte man aber erwarten, daß alle Ausführungen von Laien unterbleiben, die keinerlei praktische Erfahrungen besitzen. Der deutsche Seidenbau ist ein rein handwerksmäßiger Beruf, auch als Nebenerwerb lohnend, der seinen Mann ernährt und natürlicherweise gewinnbringender, leichter und sicherer sein muß wie zum Beispiel Geflügelzucht und jede andere Kleintierzucht, weil man niemals von der Witterung abhängig ist, die Maulbeere nur einmal zu pflanzen braucht und dann etwa hundert Jahre lang unsonst ernten kann, ohne eine Mißernte zu erleben, denn Laub wächst immer. Selbst der letzte Winter hat dem Seidenbau nichts geschadet, der bekanntlich der Geflügelzucht usw. ungeheuren Schaden zugefügt hat.

Die Entwicklung des Seidenbaues kommt überall ganz von selbst, wenn genügend Maulbeerblätter vorhanden sind, das hat der ungarische Staat längst erkannt, der deshalb die Anpflanzung, Pflege und Erhaltung einer unermesslichen Menge Maulbeersträucher für eine patriotische Pflicht hält, und der seit Jahrzehnten schon die Gemeinden zur Anpflanzung von Maulbeeren gesetzlich verpflichtet, die vom Staate gezogen und kostenlos geliefert werden. So hat dort der Staat dem Volke durch den Seidenbau leichte, einträgliche Arbeit und große Verdienstmöglichkeiten geschaffen. Genau so könnte es auch in Deutschland in ganz kurzer Zeit sein, wenn man nur aus dem einzigen praktischen Beispiele dieses benachbarten Staates seine Lehre ziehen würde. Da dies in Deutschland aber noch nicht der Fall ist, so muß jeder, der Seidenbau betreiben will, da die ganze Sache eine reine Futterfrage ist, sich Maulbeerheiden durch Pflanzen oder für wenig Geld aus Samen selbst schaffen.

Die Maulbeere ist ein Wildling, wird in Hecken gepflanzt, wächst auf jedem Boden sehr schnell, so daß zuerst nur ein wenig Geduld erforderlich ist, um sich und den Kindern zeitweilig eine sichere Existenz zu schaffen. Eine Ueberproduktion kommt nicht in Frage, denn die fleißigen Seidenraupen werden niemals soviel Seide liefern können, wie in der Welt gebraucht wird, und deshalb ist auch der Absatz der Kokons gesichert. Ueber die Zucht selbst eingehend zu berichten, würde an dieser Stelle zu weit führen, hierzu stehe ich allen Interessenten stets gern und uneigennützig zu Diensten, auch stehen meine Zuchten in Probstseierhagen zur Besichtigung und Ausbildung zur Verfügung, damit sich jeder ein eigenes Urteil bilden und praktische Kenntnisse verschaffen kann.

Aus dem Gerichtssaal

§ Die Fortsetzung der Ezolnosser Giftmordprozesse. In Ezolnos in Ungarn begann die sechste Gruppe der Giftmordprozesse. Vor dem Gericht steht die 53 Jahre alte Frau Maria Goldbach, die beschuldigt wird, im März 1920 ihren Ehemann

wie er an diesem Abend nach Hause gekommen war. Aber zur Ruhe ging er nicht, trotzdem er sehr müde war.

Vori Kerkow, die ihren Mann betrog und die doch so glücklich lächelnd zu diesem Manne aufsaß, daß man meinen konnte, eine Welt von Liebe und Treue umschleie diese Ehe.

„Ich kann Kerkow nichts sagen und jetzt steht zudem das Kind dazwischen. Niemals kann ich es verantworten, die Eltern durch eine Mitteilung an Kerkow zu trennen. Aber ich mache mich zum Mitwisser des elenden Betruges, den man an Hans Kerkow verübt. Was ist für mich das Rechte?“

Und wieder kam ihm der Gedanke, daß Vori Kerkow krank sein könne. Wie nun, wenn man auf dieser Grundlage versuchen würde, die Wahrheit zu ergründen?

„Ich erwarte dich am 26.“

Aussenberg hatte diese Worte zu Vori gesprochen. Am 25. aber reiste Kerkow mit seiner Frau ab. Wie sollte man nur all das miteinander vereinbaren?

Es war schon sehr spät, als Doktor Hornacher endlich sein Lager aufsuchte. Aber er konnte lange nicht einschlafen.

Er wollte ein Zusammentreffen mit Kerkow vermeiden und in Ruhe ersuchen, warum Vori Kerkow ein solches Doppelleben führte. Er konnte gleichfalls seinen Urlaub nehmen und ihn am selben Ort verleben wie Kerkow. Dort würde ja dann auch der Maler sein. Und dann mußte sich die Sache irgendwie auflösen.

Kerkow war sehr verwundert, als er telephonisch keine Verbindung mit Hornacher erhalten konnte, sondern nur die Mitteilung, daß der Arzt ganz plötzlich habe abreisen müssen. Doch er konnte seiner Verwunderung nicht länger nachhängen, da es sehr viel zu erledigen gab.

Er freute sich auf diese Reise, und auch Vori konnte es nicht erwarten. Der Kleine gedieh gut, und Elisabeth war sehr glücklich, ihn längere Zeit ganz und gar für sich zu haben.

Und an einem sonnigen Frühmorgen reisten Kerkow und Vori dann ab. Sie freuten sich an der Schönheit der vorüberfliegenden Landschaft, sie lasen die mitgebrachten Zeitungen, Vori knabberte Konfekt, das er noch bei Bressel gekauft, und dann lachten sie herzlich, als auf einer der nächsten Stationen eine alte Dame mit einem Backfisch das Abteil betreten wollte, sie aber anheimelnd für Hochzeits-

und im April desselben Jahres ihren Geliebten durch Arsen vergiftet zu haben. Unter dem Verdacht der Mittäterschaft wurde seinerzeit auch die Tochter der Angeklagten, Frau Silvia Major, verhaftet, später aber infolge Mangels an Beweisen wieder freigelassen. Frau Goldbach hat vor dem Untersuchungsrichter die Tat geleugnet. Was die Vergiftung ihres Mannes betrifft, so verdächtigt sie ihre Tochter, die das ganze Vermögen ihres Vaters erbte.

Helft unserer Kriegsjugend!

Die Deutsche Turnerschaft hat an alle ihre Vereine folgenden Aufruf gerichtet:

„Zu Ostern d. J. gelangt aus den Volksschulen ein Jahrgang zur Entlassung, der in den Jahren 1916/17 geboren ist. Er stammt also aus einer Zeit, in der die geistigen und körperlichen Einflüsse des Krieges begannen, ihren vollen Druck auszuüben. Die Geburtenzahl ging außerordentlich zurück, und die in dieser Zeit geborenen Kinder sind ganz besonders ungünstigen Wachstumsbedingungen ausgesetzt gewesen.“

Eine Generation, die so schwer belastet ist, tritt nunmehr in den Kampf des Lebens, in einem Augenblick, in dem dieser Kampf infolge Ungunst unserer wirtschaftlichen Lage ganz besonders erschwert ist. Diesen Kindern gilt es beizukommen! Und dieser Ruf richtet sich in besonderem Maße an uns deutsche Turner.

Nehmt Sie in unseren Reihen auf, helft ihnen in der nun beginnenden Zeit der körperlichen Reife, ihre Gesundheit zu festigen und sie zu starken Persönlichkeiten zu erziehen. Schafft ihnen vor allem durch die Berührung mit der Natur und einer gesunden Umwelt Fröhlichkeit und Freude am Leben.

Doppelt wichtig wird in dieser Zeit das Amt des Vorturners und des Turnwarts, dem diese Jugendlichen anvertraut sind. Begnügt euch nicht, ihr Leiter der Jugend, mit der Leitung der ein bis zwei Turnstunden in der Woche. Sorgt dafür, daß diese Kinder im Sommer regelmäßig zum Schwimmen, Spielen und Wandern hinarbeitet und unsere schöne Heimat kennen und lieben lernen. Für die Leiter der Vereine, der Gane und der Kreise sollte es eine besondere Pflicht sein, diesen jugendlichen Mitgliedern da, wo es nötig ist, zu helfen, damit sie Gelegenheit erhalten, aus ihrer schweren Arbeit hinaus im Sommer ein paar Wochen einen fröhlichen, glücklichen Erholungsurlaub zu genießen. Stellt eure Heime aller Art dafür zur Verfügung und sorgt dabei für einen feinen Geist während dieses Aufenthaltes.“

Was der Vorstand der Deutschen Turnerschaft in diesem Mahnruf sagt, gilt für alle deutschen Vereine für Reibesübungen in gleicher Weise.

Spiel und Sport

Sp. Der Garantiefonds für das Deutsche Turnfest 1933, der in Höhe von 200 000 Mark von den Stuttgarter Turnern aufgebracht werden mußte, ist schon jetzt zusammengebracht worden. Auch zahlreiche schwäbische Landturnvereine haben sich daran beteiligt.

Sp. Dem Anschluß der pommerischen Leichtathleten an Berlin-Brandenburg, d. h. an den B. V. A. B., steht nichts mehr im Wege, nachdem Verhandlungen in Steinitz alle Schwierigkeiten beseitigt haben. Auch seitens der D. S. B. liegt die Zustimmung vor. Der Anschluß soll am 1. April erfolgen.

Sp. Österreichische Fußballvereine treffen, nachdem die Sperre des Deutschen Fußballbundes gegen Berufsspieler-mannschaften gefallen ist, Vorbereitungen, den Spielverkehr mit den deutschen Vereinen wieder aufzunehmen.

Sp. Arne Borg fristet sein Leben augenblicklich durch Vorträge über seine letzte Reise um die Erde. Er ist außerordentlich begehrt, fast an jedem Tag steigt ein Vortrag.

Sp. Die Amateurradrennen im Berliner Sportpalast verliefen wie stets recht interessant, zumal an diesem Tage der B. V. A. und die D. A. N. gemeinsam als Veranstalter auftraten. Im Stundenmannschaftsfahren der D. A. N. Amateure bewältigte das Siegerpaar 45 800 Kilometer. Die D. A. N. Amateure erreichten dagegen „nur“ 44 160 Kilometer.

Sp. Einen neuen Weltrekord im 200-Meter-Rudenschwimmen stellte in Buffalo die junge Amerikanerin Leonore Holm mit 2:58,8 auf.

Sp. Deutschlands Mannschaftsmeisterschaft im Amateurbogen fiel nach dem zweiten Treffen abermals an die Vertreter der Kölner Colonia, die mit 10:6 Punkten erfolgreich gegen Pünching-Magdeburg blieben. In München war ein objektives Publikum Zeuge hervorragenden Sports.

Sport vom Sonntag.

Fußball in Berlin.

In der Abteilungsmeisterschaft, Abteilung A, errang Hertha B. S. C. einen unerwartet hohen Sieg gegen B. S. V. 1892 vor 20 000 Zuschauern. In Abteilung B blieb der Kampf „Tennis-Borussia“ gegen „Victoria“ unentschieden mit 2:2.

reisende hielt und sich mit verlegenem Lächeln schleunigst wieder zurückzog und in das andere Abteil hinüber ging, während der Backfisch noch einmal neugierig nach rückwärts lugte.

Kerkow zog Vori an sich.

„Du! Wir müssen viel nachholen, denn ich habe manchmal wenig Zeit für dich gehabt.“

„Ich warte auf dich und deine Liebe, Hans, und wenn die Arbeit uns wochenlang trennen würde.“

Rasch küßte er sie, denn eben ging draußen ein Schaffner vorüber.

Sie blieben einige Tage in Rürich und reisten dann weiter. In einem kleinen Dorfe des Engadin mieteten sie sich dann in einem hübschen Hotel ein und unternahmen nun von dort aus tägliche Ausflüge. Arm in Arm wanderten sie durch die herrliche Natur. Sie brauchten keinen Menschen, waren sich selbst vollkommen genug. Doch ab und zu fuhren sie einmal nach St. Moritz hinüber.

„Die Sonne von St. Moritz ist auch im Sommer schön,“ sagte Kerkow.

Einmal trafen sie bei einem solchen Ausflug Bekannte. Rolf Bechner und Frau. Sie wohnten im Kulmbotel und empfahlen den Aufenthalt dringend. Man sei ganz vorzüglich aufgehoben.

Kerkow und Vori sahen sich an. Seine hellen, durchdringenden Augen prüften das schmale Gesicht seines jungen Weibes. Dann sagte er:

„Ich bin ein Egoist, Vori. Gut, daß wir unsere Freunde getroffen haben. Wir wollen uns nicht länger in Einsamkeit vergraben. Ich will, daß du Gesellschaft hast, Vori. Du bist so viel allein gewesen in den letzten Monaten.“

Frau Bechner war entzückt von ihm, und ihr Mann bekam es noch einige Male zu hören, daß man noch zuweilen Kavaliere auch unter den Ehemännern finden könne, doch seien diese leider sehr rar. Nun, auch die kleine Frau sei sehr liebenswert, und sie hoffe, recht angenehme Stunden mit den Kerkows zu verleben.

Es kam also dazu, daß Kerkow und Vori auch für ganz nach St. Moritz herüber kamen und mit im Kulmbotel Wohnung nahmen. (Fortsetzung folgt.)

die polnische Auffassung, steht aber in den übrigen Fragen auf dem deutschen Standpunkt. Die Schweiz tritt dem deutschen Standpunkt bei. Der erste Ausschuss hat sich bis Montag vertagt in der Annahme, daß bis dahin die französische Delegation in der Lage sein wird, ihren Standpunkt bekanntzugeben.

Im zweiten Ausschuss wurde hauptsächlich von den Anar-
kisten eine ganze Reihe wirtschaftlicher Teilprobleme auf-
geworfen, so von dem ungarischen Vertreter die Frage eines
europäischen Getreidemonopols, ein Gedanke, der
von dem tschechoslowakischen Vertreter in die Form gekleidet
wurde. Westeuropa müßte sich auf den Bezug landwirtschaft-
licher Erzeugnisse aus Osteuropa umstellen, wozu das Verkehrs-
und Kreditwesen systematisch ausgebaut werden sollte.

Erstwerte Ausfahrt der „Europa“.

Nach Schwierigkeiten wieder flott.

Die Ausfahrt des Riesendampfers „Europa“ wurde, wie aus Hamburg berichtet wird, zum Ereignis der ganzen Wasserfront. Im Tau einer ganzen Anzahl größerer Schlepper bewegte der Riese sich langsam vom Ausflugssteg der Bauwerft fort, um nach kurzer Zeit die Ausfahrt des Ruhwärders Hafens zu gewinnen. Kaum aber war der offene Elbestrom erreicht, als die „Europa“ querab von der Altonaer Landungsbrücke

auf Grund geriet.

Das Schiff wurde dann durch den starken Flußstrom her-
umgetrieben und quer in den Elbstrom gedrückt, so daß
für kurze Zeit die Gefahr bestand, daß es stromaufwärts
getrieben würde. Den gewaltigen Anstrengungen der
Schlepper gelang es jedoch, das Schiff wieder bei-
zubringen und wieder flott zu bringen. Alle Hindernisse
wurden dann glücklich überwunden. Die Vorbeifahrt des
Schiffes löste bei den zahllosen Zuschauern

unaussprechlichen Jubel

aus. Eine ganze Flotte von kleinen Dampfern und
Yachten gab dem Riesen das Geleit. Jedesmal, wenn
die „Europa“ ihre Sirenen ertönen ließ, setzte die Span-
nung der Menschenmassen, die das Gelände am Hafen und
die Elbufer von Altona bis Blankenese besetzt hielten, von
neuem ein. Signalflaggen stiegen und senkten sich, Ju-
rufe gingen hinüber und herüber — fu. z.: es war ein
überwältigendes Schauspiel.

Der schwimmende Riese.

„Europa“ auf offener See.

Nachdem die „Europa“ auf ihrer Weiterfahrt elb-
abwärts gegen 23 Uhr bei Brunsbüttel wegen des un-
gewöhnlich niedrigen Wasserstandes der Elbe vor Anker
gegangen war, wurden am Sonntag morgen die Anker
mit auflaufendem Wasser gelichtet und die Fahrt aus
eigener Kraft fortgesetzt. Um 9.25 Uhr wurde Rurhaven
in glatter Fahrt passiert. Auf der Alten Liebe und auf
dem Deich bis zur Kugelbaute hatten sich zahlreiche Men-
schen eingefunden, die dem schwimmenden Riesen die
letzten Grüße und Wünsche zuwinkten. Die „Europa“
gewann bald die offene See und verschwand in nörd-
licher Richtung am Horizont.

Verfahren gegen Krupp und Thyssen.

Auf Grund einer Anzeige.

Zu den Meldungen von verschiedenen Seiten über
ein Ermittlungsverfahren gegen die Firmen Krupp und
Thyssen wird durch W. L. V. von maßgebender Stelle
mitgeteilt:

„Es trifft zu, daß bei der Reichsanwaltschaft eine
Anzeige gegen die Firmen Krupp und Thyssen einge-
gangen ist. Diese Anzeige ist von einem Auslandsdeut-
schen auf Grund eines Vortrages, den Professor Dr.
Keller in Zürich gehalten hat, erstattet worden.“

Professor Keller hat bei seiner Vernehmung im Vor-
verfahren erklärt, daß er aus eigener Kenntnis nichts
wisse. Er habe seine Angaben vielmehr nur auf Grund
der bereits vor längerer Zeit erschienenen Broschüre Leh-
mann-Rußbüchsis „Die blutige Internationale der
Rüstungsindustrie“ gemacht, und zwar nicht, um gegen
die Firmen Krupp und Thyssen den Vorwurf zu erheben,
sondern um die internationale Verflechtung der Rüstungs-
industrie darzulegen. Der Anzeige mußte von der Reichs-
anwaltschaft selbstverständlich nachgegangen werden, je-
doch kann über die Schritte, die ergriffen worden sind, im
Interesse der Untersuchung noch nichts mitgeteilt werden.“

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Salver, den 25. Februar 1930.

Matthiasstag — der letzte Faulenzertag.

Zum 24. Februar.

Dieser Tag fällt gewöhnlich auf den 24. Februar, nur
in den Schaltjahren wird er auf den 25. Februar verlegt.
Bei den Landleuten vieler Gegenden heißt er auch noch der
letzte Faulenzertag. Nun muß schon an die Früh-
jahrsarbeit draußen auf den Feldern gedacht werden. Wie
bei günstigem Wetter bereits einzelne Gartenarbeiten ge-
tan werden können, so wird auch die erste Feldarbeit nicht
mehr lange auf sich warten lassen, wenigstens in Gegen-
den, die klimatisch nicht ganz ungünstig liegen wie hoch-
gelegene Gebirgsgegenden, die Bezirke, die weit nördlich
an der Ostsee und an der Ostgrenze liegen. Ein Sprich-
wort besagt sogar: „Matthias schläft die Erde auf.“ Das
ist allerdings nicht immer richtig; denn oft gibt es auch
noch nach dem Matthiasstag recht kalte Tage, noch Schnee
und Eis, aber in den meisten Jahren kann der Winter
nach dem Matthiasstage doch in der Hauptsache für über-
wunden angesehen werden. Zumindest aber muß
„Vater Winter“ nach dem Matthiasstage einsehen, daß auch
seiner Herrschaft Grenzen gesetzt sind, denn: Es muß doch
Frühling werden.

— Wieviel deutsche Gemeinden gibt es? Nach der
letzten Volkszählung hatten wir insgesamt 63 580 einzelne
Gemeinden, davon 60 132 Gemeinden mit weniger als
2000 Einwohnern. Von diesen Kleingemeinden hatten
11 839 Gemeinden weniger als 100 Einwohner. Weitere
33 740 Gemeinden zählten nicht mehr als 100 bis 500
Einwohner. Sonach bestehen im Reich rund 45 000 Ge-
meinden, das sind rund 75 Prozent aller Gemeinden, mit
weniger als 500 Einwohnern.

Salver

— Wegen Erreichung der Altersgrenze wird der
Leiter der hiesigen Rektoratschule, der Rektor Friedrich
Clever, mit Ende des Schuljahres in den Ruhestand
versetzt werden. Gebürtig von Bleichen in der Nachbar-
gemeinde Kierspe, besuchte er die Volksschule zu Mühlen-
Schmidthausen und dann die hiesige Rektoratschule. Für
das Lehramt wurde er nachweislich auf dem Lehrersamen-
gungstag in Kierspe als bester Schüler bezeichnet.

nar zu Soest von 1882 bis 1885. Nach dem Abgange vom
Seminar verwaltete er eine Schulkasse zu Ostfildern im
Kreis Siegen und dann eine solche in der Stadt Soest.
Von dort wurde er im Jahre 1895 an die hiesige Re-
ktoratschule berufen, an der ihm eine Lehrerstelle über-
tragen wurde, die er bis Ostern 1911 verwaltete. Als zu
diesem Zeitpunkt der seitherige Leiter der Schule, Ak-
tor Schellwald, in den Ruhestand trat, wurde er zu
dessen Nachfolger gewählt. 35 Jahre hat er mit bestem
Erfolge an der hiesigen Rektoratschule gewirkt, 16 Jahre
als Lehrer und 19 Jahre als Leiter. Wir wünschen ihm
einen gesegneten Ruhestand.

Schalksmühle

— O Polizeiliches. Zugelaufen ein Schäferhund.
Eigentumsanprüche sind in der Verwaltungsgeschäftsstelle
Schalksmühle geltend zu machen.

— Auf eine 25jährige treue ununterbrochene Ar-
beitsleistung bei der Firma Isolierrohrwerk Kaiser &
Spelsberg, hier kann am Donnerstag, dem 27. Februar der
Arbeiter Otto Köwenstrunk zurückblicken. Auch wieder ein
erneutes Zeichen guten Einvernehmens zwischen Arbeitgeber
und Arbeitnehmer im Volmetal.

— Ehrenmal. Die letzte Notiz betr. Ehrenmal konnte
insofern einen Irrtum aufkommen lassen, als herausge-
lesen werden konnte, daß die Kosten bis auf die Bepflan-
zung etc. bereits restlos gedeckt seien. Das ist nicht der
Fall. Der Fehlbetrag stellt sich vielmehr auf 3000 RM,
die vor der Einweihung noch aufgebracht werden müßten.
Der Denkmalsauschuß bleibt seinem Grundsatze treu, die
Einweihung nicht eher vorzunehmen, als bis sämtliche
Kosten gedeckt sind. Bei dieser Gelegenheit sei auf das am
Volkstrauertag von dem Männergesangsverein Schalksmühle
zum Besten des Ehrenmals in Aussicht genommene Kirchen-
konzert schon empfehlend hingewiesen. Wer die Leistung
unseres Männergesangsvereins kennt, wird sich den seltenen
Kunstgenuss nicht entgehen lassen. Der Denkmalsauschuß
hofft aber auch, daß in Anbetracht des guten idealen Zwecks
der Veranstaltung die Programme, die auch in den Häusern
angeboten werden sollen, guten Abzug finden.

— Familienabend des M.-G.-B. Schalksmühle e. V.
Saure Wochen, frohe Feste! So kann man beim M.-G.-B.
Schalksmühle wohl sagen. Er hat wie im Vorjahre auch
für dieses Jahr sich wieder ein reichhaltiges Arbeitspro-
gramm aufgestellt, das seiner Pflege um das deutsche Lied
und der Volksbildung im gemeinnützigen Sinne alle Ehre
macht. Und so kam es, daß der am Sonnabend im Krieger-
fortschen Saale stattgefundene bunte Familienabend im
Kreise der aktiven und Ehrenmitglieder mit ihren Damen
ein froher Abend, der auch den tätigen Sängern mal einige
Stunden Stimmung und Erholung bietet, wurde. Zum
Beginn begrüßte der Vorsitzende, Malermeister Gustav
Midenhagen mit herzlichen Worten die Erschienenen, wo-
rauf sich dann der Abend bei Gesangsvorträgen der Sänger,
Theaterstücken, humoristischen Vorträgen des Vereinshu-
moristen D. Möllhoff, einer Verlosung, die allerlei schöne
und teils wertvolle Gegenstände zu Tage förderte und von den
Mitgliedern selbst gestiftet waren, abwickelte. Sanges-
bruder W. Bremder brachte einige innige Worte zum
Ausdruck, in denen er besonders der alten Kämpen gedachte,
die sich noch im Sängerkreise bewegen und brachte diesen
ein Hoch aus. Ganz besonders galt dies dem alten Ferd.
Gehlfeld, der als Gründer des Vereins und schon über
50 Jahre dem deutschen Lied seinen steten regelmäßigen
Dienst erweist. Die Damen, die im letzten Sommer anläß-
lich des veranstalteten Volksfestes sich in den Dienst der
Sache gestellt, wurden mit einer kleinen Anerkennung er-
freut. So verlief der Abend bei schönster Harmonie und
echter Sangesbrüderlichkeit.



Kierspe

— S Helferrinnen-Kursus. Die in der Krankenpflege
bereits ausgebildeten Helferrinnen Frä. Marianne Souben
in Kierspe, Frä. Elisabeth Wirth in Kierspe-Bhf. und Frä.
Anneliese Vollmerhaus in Kierspe-Bhf. nehmen zur Zeit
an einem Kursus in der Tuberkulose-Pflege teil, der in
Soest stattfindet. Demnächst soll auch noch ein Kursus in
der Säuglings-Pflege gehalten werden.

— S Besitzwechsel. Bei dem am Samstag stattgefun-
den Grundstücks-Verkauf des Kiersper Spar- und Darlehns-
kassen-Vereins ging das Grundstück auf dem Heedberg in
den Besitz des Bäckermeisters Fritz Adernann über. Bei
dem Grundstück in der Lindenstraße hatte das Höchstgebot
der Bauunternehmer August Hüttenbräuder-Kierspe-Bhf.,
jedoch ist in diesem Falle der Zuschlag noch nicht erteilt
worden.

— S Unterhaltungsabend des Turnvereins. Der Kiersper
Turnverein 1879 hatte für Samstag zu einem Unterhal-
tungsabend eingeladen. Die Veranstaltung war in erster
Linie als Werbe-Abend gedacht und hatte man dements-
prechend auch das Programm gestaltet. Die Vortragsfolge
umfaßte in der Hauptsache turnerische Darbietungen, wäh-
rend aber zur Abwechslung auch einige humoristische
Einlagen gegeben wurden. Eine besondere Note erhielt der
Abend durch die Mitwirkung der 1. Riege des Turnvereins
Grünwald-Lüdenscheid. Dieser Riege geht ein besonders
guter Ruf voraus, der auch an diesem Abend wieder ge-
rechtfertigt wurde. Wir sahen Freilübungen, Turnen am
Pferd, Barren und Reck. Wahre Spitzenleistungen waren
es, die hier geboten wurden. Den Höhepunkt bildeten die
Übungen am Reck und spontaner Beifall belohnte die
wackeren Turner. Man hätte zu gerne noch mehr derartige
Vorführungen gesehen. Damit soll aber keineswegs gesagt
sein, daß die Übungen des Kiersper Turnvereins nicht
zur Geltung kamen. Die verschiedensten Abteilungen —
Jugend, Frauen und Männer — zeigten ihre Kunst in
bestem Lichte, und bewiesen von neuem, daß emsige Arbeit
in deren Reihen geleistet wird. Insbesondere berechtigt der
Nachwuchs in der Männer-Abteilung zu Hoffnungen, die
dem Turnverein zur Ehre gereichen werden. Einige humo-
ristische Einlagen brachten hübsche Abwechslungen. Auch
hatte man eine Verlosung mit dem Abend verbunden. Der
Vorsitzende des Vereins, Herr G. W. Kuhhler sprach Worte
zur Begrüßung, und ließ insbesondere die Lüdenscheider
Riege sowie Herrn Bürgermeister Hildebrandt willkommen.
Letztere sprach zum Schluß noch anerkennende Worte über
die Leistungen der beiden Vereine. Den musikalischen Teil
bestritt eine Abteilung des Städtischen Orchesters Lü-
denscheid. Nach Abwicklung des Programms kamen auch
die Freunde des Tanzes zu ihrem Rechte. Der Abend als
solcher dürfte seinen Zweck nicht verfehlt haben, und der
Turnverein kann sich freuen, daß er so viele Freunde hat.

Kierspe-Bhf.

— b Von einem Unglücksfall wurde die Familie
Hefendahl in Kiersperhagen betroffen. Frau H., die sich
außer dem Hause zu schaffen machte, kam infolge der Glätte
zu Fall und brach dabei einen Arm. Die Verunglückte steht
im Alter von ca. 60 Jahren.

— b Den Tag ihres 76. Geburtstages beging am ge-
strigen Sonntag Frau Ww. Amalie Potthoff hier-
selbst. Die Hochbetagte erfreut sich noch der besten geistigen
Frische sowie einer verhältnismäßig guten Gesundheit. Die
Jubilantin verbringt ihren Lebensabend bei ihrem Sohne,
Herrn Willi Potthoff, Heideweg hier selbst. Unseren herz-
lichsten Glückwunsch.

— b Im Saale des Hotel Cramer fand am letzten
Sonntag das 4. Kirchenkonzert der evangelischen Kirchen-
chöre Meinerzhagen, Halver, Kierspe und Kierspe-Bhf.
statt. Zur Mitwirkung hatte der Kirchenchor Kierspe-
Bhf. Herrn Dr. W. Grabowski (Bariton) Hagen; Herr
Willibald Köhse (Klavier) Schalksmühle; Herr Richard
Kammerer (Cello) Kierspe-Bhf. und den Musikverein
Kierspe-Bhf. gewonnen. Der große Cramer'sche Saal war
bis auf den letzten Platz besetzt. Gegen 6 Uhr eröffnete
der Musikverein Kierspe-Bhf. unter Leitung von Musik-
meister Wirth mit einem Musikstück das reichhaltige Pro-
gramm. Die vereinigten Chöre, etwa 160 Sänger, brachten
dann in Form eines Massenchores „Hoch tut euch auf“ von
Glück und „Dir, dir, Jehova“ von J. S. Bach machtvoll zu
Gehör. Gewaltige Akkorde durchzogen den weiten Saal
und gaben Zeugnis von einer guten Schulung der Vereind.
Herr Rektor Berkemann, der die Gesamtleitung als Diri-
gent des festgebenden Vereins in Händen hatte, war der
Sängerschule ein sicherer Führer. Herr Dr. Grabowski,
(Bariton) wartete mit einigen Sologeängen auf und zwar
„Jesus, unser Trost und Leben“ von J. S. Bach und „Ver-
gib mein nicht“ von J. S. Bach. Herr G. machte seinen
Auftritt durch sichere und stimmreine Vortragsweise hin-
reichend Ehre. Der Klavier Vortrag des Herrn Willibald
Köhse „Prelude“ von Rachmaninoff fand dankbare Zu-
hörer. Auch Herr Rich. Kammerer (Cello) beherrschte
in „Arie“ von A. F. Tenaquia sein Instrument in vor-
trefflicher Weise. Der 2. Teil begann mit „Berühmte
Romanze in F“ von Rahn vorgetragen vom Musikverein
Kierspe-Bhf. Derselbe bewies damit, daß er auch in
künstlerischer Kirchenmusik etwas zu leisten vermag. Neben
den Gesamtchören kamen auch Einzelchöre, vorgetragen vom
Kirchenchor Kierspe-Bhf., zu Gehör. Als solche seien er-
wähnt „Das ist ein tödlich Ding“ von Freudenberg; „Du
Hirte Jerusalems“ von Bortniansky und „Der Herr ist
unsere Zuhilfenahme“ von B. Klein. Wenn dem Zuhörer die
Stärke dieser Chöre gegenüber den Gesamtchören etwas
schwach vorkam, so bewegten sich dieselben doch gefänglich
auf beachtenswerter Höhe und bewiesen, daß Herr Rektor
Berkemann den Verein in letzter Zeit merklich vorange-
bracht hat. Einige Sologeänge des Herrn Grabowski,
Klavier Vorträge von Herrn W. Köhse und Cello Vorträge
von Herrn R. Kammerer füllten den 2. Teil des Konzerts
aus. Auf die einzelnen Darbietungen besonders eingehen
dürfte sich erübrigen; denn die gesamte Veranstaltung war
hier selbst etwas neues und fand somit nachhaltigen Beifall.
Es wäre zu wünschen, wenn die vereinigten Kirchenchöre
auch weiterhin derartige Veranstaltungen ausführen wür-
den, womit sie sicherlich dankbare Zuhörer finden würden.

— b Meinerzhagen, 24. Febr. Ein ernstes Verkehrs-
Unglück ereignete sich am Sonntag vormittag gegen 10
Uhr auf der Provinzialstraße Meinerzhagen—Scherl in
der Nähe von Zimede. Ein aus Richtung Scherl kommen-
der Radfahrer stieß mit einem von Meinerzhagen kom-
menden Lüdenscheider Lastkraftwagen zusammen, welcher
mit Handballspielern besetzt war. Der Zusammenstoß zwis-
chen beiden Fahrzeugen war derart heftig, daß der Rad-
fahrer mit solch schweren Verletzungen liegen blieb, daß der
Tod wenige Minuten nachher bereits eintrat. Bei dem
verunglückten Radfahrer handelt es sich um einen etwa 16-
jährigen jungen Mann aus Neueschmiede bei Buntelichte.
Wer die Schuld an dem Unfall trägt, läßt sich bisher nicht
mit Bestimmtheit sagen. Die polizeilichen Ermittlungen
sind eingeleitet worden. — Ein weiteres Verkehrs-
Unglück, welches jedoch noch glimpflich ablief ereignete sich
ebenfalls am Sonntag vormittag oberhalb Meinerzhagen.
Ein Motorradfahrer, der eine Dame als Beifahrerin mit
sich führte kam infolge der Glätte mit seiner Maschine zu
Fall. Ein kurz hinterher kommender Kraftwagen, der
sich ebenfalls sehr schlecht auf der glatten Straße halten
konnte, wäre beinahe mit dem gestürzten Motorradfahrer
zusammengestoßen, wenn der Fahrer nicht mit größter
Kraft den Wagen zum Halten gebracht hätte. Zum Glück
hatten die gestürzten Motorradfahrer nur geringe Verletzun-
gen davongetragen.

— b Hagen, 22. Febr. Ein Trinker von seiner
Chefrau erstickt. Eine Familientragödie spielte sich in
einem Hause der Geseherstraße ab. Der Ehemann Sch.
kam betrunken nach Hause und belästigte seine Familien-
angehörigen, drang mit einem Brotmesser auf seine Frau
ein und würgte sie am Hals. In ihrer Bedrängnis griff
die Frau nach einem Kartoffelschälmesser, das ihr Mann
gegen sie geschwungen hatte und stach ihn damit in den
Hals. Sie traf eine Halschlagader. Als die herbeigerufene
Polizei in der Wohnung eintraf, war der Mann bereits tot.
Es schwebte gegen ihn bereits ein Verfahren zwecks Unter-
bringung in einer Trinkerheilanstalt.

— b Gevelsberg, 22. Febr. Er lehnt dankend ab.
Eine unangenehme Ueberraschung hat die sozialdemokra-
tische Stadtverordnetenfraktion im Gefolge der am Mitt-
woch in der Stadtverordnetenversammlung getätigten Bür-
germeisterwahl erlebt. Nachdem es ihr mit viel Mühe
gelingen war, das Zentrum von der bürgerlichen Gemein-
schaft abzutrennen und für den von ihnen aufgestellten
Kandidaten zu gewinnen, wurde dieser — der Beigeordnete
W. Hofkamp aus Peltum bei Hamm — eingeschriebenes
Mitglied der sozialdemokratischen Partei, mit 13 Stimmen
der Sozialdemokraten und des Zentrums gegen 11 Stimmen
der Bürgerlichen zum Bürgermeister gewählt. Jetzt hat
der Neugewählte mitgeteilt, daß er die Wahl dankend ab-
lehnen müsse, da er nach reichlicher Ueberlegung auf Grund
der finanzpolitischen Lage der Stadt Gevelsberg und nach
der Art des Zustandekommens seiner Wahl zu der Ueber-
zeugung gekommen sei, daß für ihn ein erprießliches Ar-
beiten im Interesse der Stadt nicht möglich sei.

— b Schwelm, 22. Febr. Einweihung des Er-
weiterungsbaues im Schwelmer Kranken-
haus. Im Beisein zahlreicher Vertreter der kommunalen
Behörden und des Kreises sowie der Ärzteschaft fand
gestern nachmittag im Stadtverordnetenitzungs-saale eine
schlichte Feier zur Einweihung des so dringend notwendigen
Erweiterungsbaues des Städtischen Krankenhauses statt.
Wie Baurat John darlegte, handelte es sich bei diesem Pro-
jekt darum, eine umfassende Umgestaltung und Erweiterung
der ganzen im Jahre 1867 errichteten, heute völlig unzu-
länglich gewordenen Gebäude. Durch organische Aufstellung

modernen Isolierabteilung sind die wesentlichen Anforderungen eines zeitgemäßen Betriebes erfüllt.

r- Jherlosm, 22. Febr. 177000 M. Staatsüberfchreibungen in Jherlosm. Wie Oberbürgermeister Gertenbach in vertraulicher Stadtverordneten-Sitzung ausführt, ist der Haushaltsplan der Stadt um insgesamt 177000 M. überschritten worden. Diese Summe kommt fast ganz zu Lasten des Wohlfahrtsrats. Die Zahl der Wohlfahrtsverordnungen ist von 50 auf 260 gestiegen.

Heimer, 22. Febr. Ein aufregender Vorfall spielte sich hier ab. Ein Arbeiter, der noch unter den Nachwirkungen einer im Kriege erlittenen Verletzung zu leiden hatte, mißhandelte aus unbekannter Ursache seine Frau und sein Kind derart mit einem Stuhlbein, daß beide schwere Verletzungen am Kopf und Körper erlitten. Nur durch das energische Dazwischentreten eines Hausbewohners konnte der Wüterich von den beiden weggerissen werden. Der herbeigerufene Arzt ordnete die sofortige Ueberführung in ein Krankenhaus an. Der Täter wurde in Haft genommen. Der Mann dürfte die Tat in einem Anfall von Geistesgestörtheit begangen haben.

Evangel, 22. Febr. Abstruz beim Spiel. Einige Kinder spielten am Abhang des sogenannten „Schneidemühlers Felsens“ als plötzlich der zwölfjährige Dahlhaus, anscheinend infolge des gefrorenen und beim Auftauen schlüpfrig gewordenen Bodens abglitt und aus beträchtlicher Höhe herunterstürzte. Er lag im Fallen an mehrere Felsvorsprünge und blieb mit schweren Kopf- und Beinverletzungen liegen. Zwei Sanitäter der Freiwilligen Sanitätskolonne Evoking waren schnell zur Stelle, die nach Anlegung eines Notverbandes das verletzte Kind mit Auto in das Verdorfer Krankenhaus schafften.

Wermelskirchen, 21. Febr. Ermittelte Dieb. Der Dieb, der in der vergangenen Nacht bei dem Landwirt H. einen größeren Geldbetrag, zwei Briefkästen und andere Sachen im Gesamtwerte von 200 RM. stahl, konnte inzwischen in Elberfeld festgenommen werden.

Rembrandt van Rijn.

Der Maler des Hellbunkels.

In Berlin ist eine große Ausstellung von Werken Rembrandts eröffnet worden. Vielen gilt Rembrandt, der eigentlich Rembrandt Harmensz van Rijn hieß, als der größte Maler aller Völker und Zeiten. Als eines Müllers Sohn wurde der Künstler am 15. Juli 1606 zu Leiden geboren und das Leben wurde ihm nicht leicht. Seine ersten Bilder stammen aus dem Jahre 1627; anfangs der dreißiger Jahre war er schon ein anerkannter Meister. Im Sommer 1634 verheiratete er sich mit der durch seine Bilder berühmt gewordenen Saskia van Ulenburgh. Nach ihrem schon 1642 erfolgten Tode trat, namentlich infolge seiner Sammlerleidenschaft, in seinen wirtschaftlichen Verhältnissen eine solche Zerrüttung ein, daß er Schulden in für die damalige Zeit beträchtlicher Höhe machen mußte. Er wurde Mitte der fünfziger Jahre für zahlungsunfähig erklärt und sein ganzer wertvoller Besitz — sein Haus, sein Kunstkabinett, die Bilder in seinem Atelier — wurde öffentlich versteigert. Dank dem tatkräftigen Eingreifen seiner Frau Hendrije Jaegers überwand er zwar die Katastrophe, aber zu Vermögen ist er nie wieder gekommen. Er starb im Oktober 1669 in Amsterdam als armer Mann.

Man hat von Rembrandt etwa 500 Historienbilder, Bildnisse und Landschaften; sie sind über die großen Museen Europas verstreut und viele befinden sich in Privatsammlungen, vor allem in englischen und in amerikanischen. Aber auch in Deutschland gibt es eine stattliche Anzahl echter Rembrandts. Man muß das „echt“ betonen, weil von Zeit zu Zeit und bis zu unsern Tagen immer wieder Rembrandts auftauchen, die sich dann meist als unecht erweisen. Rembrandts Bilder geben Zeugnis von einer unvergleichlichen dramatischen Gewalt und vor allem von einem Zauber der Farbe und des Lichts, der in der ganzen Kunst nicht seinesgleichen hat. Jeder wohl hat schon einmal von dem Rembrandtschen „Hellbunkel“ gehört, jener eigenartigen Zusammenwirkung von Licht und Schatten, jenem gedämpften, zwielichtigen Ton der Beleuchtung, der eine genaue Beobachtung von Lichtwirkung und Lichtbrechung erfordert. Dem Reizvollen dieser Darstellungsweise war man zwar schon vor Rembrandt auf die Spur gekommen, aber Rembrandt war der größte Meister in der Anwendung des Hellbunkels.

Von den Bildern des großen Malers seien als die berühmtesten erwähnt: die Selbstbildnisse, die Bilder Saskias und der Hendrije Jaegers, die Bilder von Mitgliedern der Rembrandtschen Familie, die „Anatomie“ (ein Professor vor einem Leichnam dozierend), die wunderbare „Nachtwache“ (Auszug einer Amsterdamer Schützenkompanie aus dem Gild-

haus), die „Staalmeesters“ (d. h. Stempelmeister, Vorsteher der Tuchmacherzunft) und die vielen biblischen Gemälde. Rembrandt ist auch berühmt als Radierer. Das sog. Hundert-aubenblatt (Christus heilt Kranke) und die Kreuzabnahme sind Hauptstücke seiner radierten Blätter, deren Zahl etwa 270 beträgt.

Eröffnung der Ausstellung durch Kultusminister Grimme.

Die Rembrandt-Ausstellung in der Preussischen Akademie der Künste wurde mit einer Ansprache des Professors Dr. Max Liebermann und mit einer Rede des preussischen Kultusministers Grimme eröffnet. Der Minister feierte Rembrandt als den Erzieher zur Echtheit und Wahrhaftigkeit, der sein Leben gelöst habe von jeder Bindung, nur nicht von der an das eigene Geheiß, und der immer größer geworden sei, weil er immer einfacher wurde, und der auch dann noch einfach gewesen sei, wenn er Pracht und Luxus gemalt habe.

Die Ausstellung wurde veranstaltet zur Vorfeier des hundertjährigen Bestehens der staatlichen preussischen Museen.

Schlußdienst.

Bermischte Nachrichten vom 23. Februar.

Preussischer Landtag.

Berlin. Im Landtag wurde die allgemeine Aussprache über den Landwirtschaftsetat geschlossen. Nach kurzer Einzelaussprache wurden die Abstimmungen auf Mittwoch vertagt. Nächste Sitzung Montag.

Die preussische Generalynode.

Berlin. Die neugewählte 9. Generalynode, die verfassungsmäßige Gesamtvertretung der evangelischen Kirchen der altpreußischen Union, ist in Berlin feierlich eröffnet worden. Als Präses der Synode wurde D. Windler, als Vizepräsidenten wurden D. Wolff Aden und Graf v. Siedow, Sandrecht wiedergewählt. Nach feierlicher Verpflichtung der Mitglieder beschloß die Synode die Einsetzung der Ausschüsse für die verschiedenen Arbeitsgebiete, die die Synode beschließen werden. Die Versammlung tritt Montag zu ihrer ersten Geschäftssitzung zusammen.

Schweres Autounglück bei Berlin.

Berlin. Auf der Chaussee Teltow-Vichtersfelde geriet am Sonntag früh ein Auto in eine Gruppe vom Mastenfest heimkehrender Personen. Zwei davon wurden getötet, eine schwer verletzt. Den Chauffeur scheint keine Schuld zu treffen.

Der Student Wessel seinen Verletzungen erliegen.

Berlin. Der nationalsozialistische Student und Abtreibungs-führer Horst Wessel, der bekanntlich vor einiger Zeit in seiner Berliner Wohnung von dem inzwischen festgenommenen kommunistischen Führer Höppler durch Mordanschlag niedergestreckt worden war, ist am Sonntag früh seinen Verletzungen erliegen.

Austritt aus der Deutschnationalen Volkspartei.

Hamburg. Der Vizepräsident des Sanftmütigen Oberlandesgerichtes, Senatspräsident Dr. v. Dassel, Mitglied der Bürgerchaft, hat in einem an Geheimrat Dr. Eugen Berg persönlich gerichteten Schreiben seinen Austritt aus der Deutschnationalen Volkspartei erklärt.

Pfänderungen in Königsberg.

Königsberg i. Pr. Am Sonnabend mittag plünderten Trupps von Burschen in verschiedenen Stadtteilen zu gleicher Zeit Bäckereien. Von einer größeren Menge begleitet, erschienen die Burschen im Laden mit dem Ruf „Wir haben Hunger!“ Ohne abzuwarten, ob man ihnen etwas verabfolgte, ergriffen sie die Backwaren, mit denen sie in der Menge verschwanden, ehe die Polizei zur Stelle war. Vor zwei anderen Bäckereien und Fleischerläden sammelten sich ebenfalls Menschen an, doch konnte das Überfallkommando die Menge zerstreuen, ehe es zu Übergriffen kam. Da man eine weitere Ausbeutung dieser Plünderungen vermutet, so hat die Polizei alle erforderlichen Maßnahmen ergriffen. Die Polizei konnte zwei der Übeltäter festnehmen.

Unglück in einer Feuerwerkskörperfabrik.

Paris. In einer Fabrik zur Herstellung von Feuerwerkskörpern in Le Mans ereignete sich eine Explosion. Eine Halle, in der elf Frauen beschäftigt waren, stürzte ein. Zwei Arbeiterinnen kamen ums Leben.

Vier Schwerverletzte bei einer Gasexplosion.

Brüssel. Sonntag ereignete sich in einem Hause der Rue de Flandre eine Gasexplosion. Das erste und zweite Stockwerk des Hauses stürzten teilweise in die Tiefe. Vier Personen wurden schwer verletzt. Die Trümmer des zerstörten Hauses gerieten in Brand. In der Nachbarschaft zersprangen sämtliche Fensterscheiben.

Kardinal Perosi gestorben.

Rom. Kardinal Carlo Perosi ist im Alter von 61 Jahren gestorben. Perosi wurde im Dezember 1868 geboren und ist von Papst Pius XI. im Jahre 1926 zum Kardinal kreiert worden. Mit dem Tode Perosis sinkt die Zahl der Kardinäle auf 61 (33 Ausländer, 28 Italiener), die Zahl der Kurienkardinäle hingegen beläuft sich jetzt auf 23, darunter fünf Ausländer.

Anleihe der Sowjetregierung.

Moskau. Auf ein von den Vertretungen Moskaus, Leningrads und vieler anderer Städte an die Regierung gerichtetes Ersuchen, zur Finanzierung des Fünfjahresplanes eine besondere Anleihe aufzulegen, beschloß die Regierung, im Laufe des Jahres 1930 eine Anleihe unter der Bezeichnung „Fünfjahresplan in vier Jahren“ auszugeben. Sämtliche Obligationen der früher ausgegebenen ersten, zweiten und dritten Industrialisierungsanleihe und Bauernanleihe sind gegen Obligationen der neuen Anleihe einzutauschen. Der Umtausch der Obligationen hat bis zum 1. Januar 1931 zu erfolgen.

Ordensverleihungen in Rußland.

Moskau. Aus Anlaß des zwölften Jahrestages der Roten Armee wurde hier eine feierliche Sitzung abgehalten. Das Zentralerekutivkomitee der Sowjetunion bewilligte zur Feier des Tages zahlreiche Forderungen von Arbeitern und öffentlichen Organisationen und beschloß, Stalin und Kalinin den Orden des Roten Banners zum zweitenmal zu verleihen. Außerdem wurde dieser Orden aus Anlaß des zehnten Jahrestages der Ersten Roten Armee ihrem einstigen Führer Jegorow zum zweitenmal, Woroschilow zum drittenmal und Budenny zum viertenmal verliehen.

Kampf mit Straßenräubern.

New York. Aus Puebla wird über Mexiko-Stadt gemeldet, daß in der Nähe von Tecamachalco ein erster Kampf zwischen Militär und einer Räuberbande stattgefunden habe. Die Soldaten überraschten die Straßenräuber, als sie dabei waren, mehrere Automobile auszurauben. Bei dem Kampfe wurden 14 Personen tödlich verwundet.

Explosion eines Lagerhauses. Vier Todesopfer.

New Castle (Pennsylvanien). Bei einer Explosion in einem kleinen Lagerhaus der Pennsylvania-Eisenbahn in der Nähe von Edenburg kamen vier junge Leute in den Flammen um. Man vermutet, daß Bagabunden aus Fahrlässigkeit die in dem Hause lagernden Gasolinenbenzin entzündeten.

Ergebnis der japanischen Parlamentswahlen.

Tokio. Nach dem nunmehr vorliegenden Gesamtergebnis der Wahlen hat die Regierung eine Mehrheit von 80 Mandaten über alle anderen Parteien davongetragen. Die Regierungspartei Minseitō hat insgesamt 273 Mandate erlangt, nämlich einen Gewinn von 101 und einen Verlust von 2 Mandaten. Die Oppositionspartei Seiwakai hat einen Gewinn von 9 und einen Verlust von 73 Mandaten zu verzeichnen. Die Anzahl ihrer Mandate ist auf 174 zurückgegangen. Die Partei der Proletarier und die der Unabhängigen haben je 5, die anderen Parteien insgesamt 9 Sitze erlangt.

Lawinenunglück in Italien.

Dreizehn Tote.

Wie aus Macerata in den umbrischen Marken gemeldet wird, ist das Dorf Villa di Mezzo bei Bolognola von einer ungeheuren Lawine verschüttet worden. Dreizehn Tote und vier Verletzte wurden geborgen. Zwölf Personen werden noch vermisst. Man befürchtet, daß sie den Tod gefunden haben. Die Bergungsbemühungen werden eifrig betrieben. Das Dorf liegt unter einer gewaltigen Schneedecke begraben.

Rathaussturm in Chicago.

In Chicago veranfaßten Arbeitslose eine Riesenun-gehung. Als etwa 2000 Personen sich anstapelten, das Rathaus zu stürmen, ritt Polizei in die Menge und zerstreute sie. Die Zahl der Verletzten ist sehr groß. Es wurden viele Verhaftungen vorgenommen.

28 Personen verbrannt.

Brand eines G.-P.-U.-Hauses in Moskau. Wie aus Moskau gemeldet wird, zerstörte ein Großfeuer das Geschäftshaus der G. P. U. in Moskau am Don. 28 Personen kamen in den Flammen um. Von Moskau aus wurde sofort ein Untersuchungsausschuß an die Unglücksstelle entsandt, da man annimmt, daß es sich um einen politischen Anschlag handelt.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.

Ein in allen Haus- und landwirtschaftlichen Arbeiten erfahre. älteres
Mädchen

für sofort gesucht.

Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle des Hllg. Anz. Halber, Fernruf 442.

Landwirtschaftlicher Ortsverein Kierspe.

General-Versammlung

am Freitag, d. 28. Febr. nachm. 4 Uhr im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Rechnungslage.
2. Festsetzung der Beiträge.
3. Vorstandswahlen.
4. Vortrag Dr. Schulte über Fütterung und Aufzucht.
5. Vortrag Nigge über Versicherungswesen bei Brandschäden.
6. Verschiedenes.

Um zahlreichen Besuch bittet:

Der Vorstand.



Sonntag, den 2. März, nachmittags 4 Uhr bei E. Kind Halber

General-Versammlung

Die Vorstände.



mit den gelieferten AEG-Schreibmaschinen sehr zufrieden sind.
Die zeitersparenden Sondereinrichtungen u. bequeme Tastatur, der leichte Anschlag verhindern Ermüdungen - scheinungen, wie wir sie sonst gewohnt sind.

AEG

Schreibmaschine

Die Maschine der Höchstleistungen durch angewandte Psychotechnik!

AEG-DEUTSCHE WERKE

AKTIENGESellschaft

BERLIN N 24

FRIEDRICHSTR. 110-112

Vertreter: **Wilh. Bell jr., Halber, Telefon 442.**

Vin unter Telefon **Nr. 191**

angeschlossen

Carl Schächermann,

Halber,

Frankfurterstraße 23,

Außer unsern eigenen **Marken-Pianos**

führen wir auch billige neutrale und gebr. Pianos.

Lieferung frei Haus. Bequeme Bedingungen. Langjährige Garantie. Man fordere Katalog gratis und franko direkt von

Roth & Junius Hof Piano- und Flügel-Fabrik **Hagen i. W. 132**

Filialen: Essen, Huyssenallee 97 u. Berlin, Hardenbergerstr. 14.

In Sonderabteilung: Harmoniums. Zeugnisse erster Künstler.

Paket - Tabake

trotz Steuererhöhung hat noch vorrätig:

Otto Weisterjahn,

Kierspe.

Bettunterlagen,

Mullwindeln,

Windelhöschen,

sowie alle Artikel zur

Gänglings-Pflege

Halberster Medizinal-Drogerie,

Carl Wenke,

Halber.

Nehme

Kühe

gegen Weideloan an

Frau Wilh. Brünninghaus,

Halber.